



EJ AKTUELL 2/12

*Evangelische Jugend vor Ort
Dorfleben: Wie aus Fremden
Freunde wurden!*

*Initiative zur Jugendsynode 2013
„MEHR DRIN ALS DU GLAUBST
– Evangelische Jugend Pfalz“*

Freizeit „All inklusive“





Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

die Sommerferien stehen an und damit die Sommer-Freizeiten. Kirche geht auf Reisen, um Kindern und Jugendlichen tolle Ferientage zu bereiten: raus aus dem Alltag, sich in der sozialen Gemeinschaft auf Neues einlassen und daran wachsen und bei allem Kirche und gelebten Glauben erleben. Mit hohem Engagement und Verantwortungsbewusstsein haben Haupt- und Ehrenamtliche die Freizeit vorbereitet, die einen besonderen Höhepunkt im Jugendarbeits-Jahr darstellen. Evangelische Kinder- und Jugendfreizeiten sind kein „niederschwelliges Angebot“ – so, als ob sie nur ein weing Kirche wären oder es eine Kirche erster und zweiter Klasse

gäbe. Hier wird nicht über eine niedrige Schwelle in die Kirche gestolpert. Im Gegenteil: diese Freizeit sind in ihrer Vielfalt eine einladende Kirche – und was zunehmend mehr Freizeiten der Evangelischen Jugend besonders als Kirche auszeichnet: sie sind barrierefrei – inklusive für alle Menschen. Allen, die mit unseren Freizeiten unterwegs sind wünsche ich ebenso wie allen, die in den wohlverdienten Urlaub gehen, viel Spaß und gute Erholung und Euch/Ihnen allen Gottes Segen,

Euer/Ihr

Johann v. Karpowitz

„After Summer Party“



(Red.) Am 1. und 2. September feiert die Evangelische Jugend Pfalz im Martin-Butzer-Haus (MBH) in Bad Dürkheim ihr Sommerfest, zugleich ein Nachtreffen für alle Teilnehmenden an Sommerfreizeiten des Landesjugendpfarramtes. Neben den Teilnehmenden und den Freizeitleitenden sind die Ehren- und Hauptamtlichen der Evangelischen Jugend Pfalz zum gemeinsamen Feiern und Klönen eingeladen. Neben dem beliebten Maxikicker und Sumo Ringen sind ein Mitmachzirkus, das Bobbycarrennen, die „Freiluft-Lounge“ und anderes mehr im Angebote. Je nach Wetter gibt es drinnen oder draußen Live-musik mit „4 Pleasure“ (feat. Ljpf. Florian Geith). Ehren- und Hauptamtliche können, im MBH übernachten. Die Aktion endet am Sonntagmorgen mit einem gemeinsamen Frühstück.

Dieses Jahr steht im MBH eine begrenzte Betten-Zahl für Ehren- und Hauptamtliche zur Verfügung. In Ausnahmefällen ist eine Übernachtung auch für Freizeitgruppen denkbar; für eine Betreuung durch das Leitungsteam der Freizeitgruppe muss gesorgt sein. Für die Übernachtung mit Frühstück wird ein Teilnahmebeitrag von 12 Euro erhoben. Für Tagesgäste ist die Teilnahme kostenlos, lediglich die Verpflegungskosten sind selbst zu tragen.

Wer übernachten will, muss sich zwingend schriftlich anmelden: per Mail bei Volker Steinberg, steinberg@evangelische-jugend-pfalz.de möglich. Anmeldungen der Freizeiteilnehmenden direkt beim Freizeitenreferat an fisterer@evangelische-jugend-pfalz.de oder escherle@...

Andere Gruppen melden sich bitte in ihrer Zentralstelle an, die Anmeldungen gehen von dort ebenfalls an Volker Steinberg.

Programm

Samstag, 1. September

14.30 – 17 Uhr UhrNachtreffen der Kinderfreizeiten
18 – 22 Uhr Nachtreffen der Jugendfreizeiten
ab 18 Uhr Einladung für Ehrenamtliche und Hauptamtliche der Evangelischen Jugend der Pfalz

Sonntag, 2. September

bis ca. 10 Uhr Frühstück, Abbau und Abreise

Inhalt

Editorial	S. 2
Schlaglicht	S. 3
MEHR DRIN ALS DU GLAUBST Initiative zur Jugendsynode	S. 4
Rechte von Kindern und Jugendlichen stärken: Einführung von Florian Geith	S. 6
Zwischen Herrschaft und Befreiung Teil 3 d. Ausbildung „Päd. Berater/in“	S. 8
Freizeit „All inklusive“	S. 10
Jugendpolitik + MBH-Förderverein	S. 13
S. „17“: Dorf-Leben 2	S. 16
Aus der Evangelischen Jugend Pfalz	S. 18
Neues aus der Bibliothek	S. 20

IMPRESSUM

Herausgeber:
Landesjugendpfarramt der Evang. Kirche der Pfalz (V.i.S.d.P.)

Redaktion:
Jutta Deutschel, Tina Sanwald, Florian Geith, Ingo Schenk, Volker Steinberg, Johann v. Karpowitz (Redaktionsleitung)

Landesjugendpfarramt der Evangelischen Kirche der Pfalz – Redaktion E|j-aktuell – Unionstraße 1 67657 Kaiserslautern
Tel.: 0631/3642-001
Fax: 0631/3642-099
E-Mail: info@evangelische-jugend-pfalz.de
Web: www.ev-jugend-pfalz.de

Druck: Kerker Druck, Kaiserslautern
Auflage: 2.000

Bezugspreis durch Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Satz, Grafik und Lay-Out:
Johann v. Karpowitz

E|j-aktuell erscheint im 62. Jahrgang
ISSN 0724-1518

Der Abdruck unaufgefordert eingehender Beiträge kann nicht garantiert werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht in jedem Fall die Auffassung des Herausgebers dar.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftl. Genehmigung des Herausgebers.

Die Redaktion erreichen Sie:
Montag bis Donnerstag:
8.30–12.00 Uhr und 14.00–16.00 Uhr
Freitag: 8.30–12.00 Uhr

Christiane Fritzing (Sekretariat)
Tel.: 0631/3642-020
fritzing@evangelische-jugend-pfalz.de

Johann v. Karpowitz
Tel.: 0631/3642-023 od. 06382/994453
karpowitz@evangelische-jugend-pfalz.de

Redaktionsschluss

e|j-aktuell 3/2012:
31. August 2012



SCHLAGGLICHT

MEHR DRIN ALS DU GLAUBST ...

... so das Motto der Initiative auf dem Weg zur Jugendsynode, verbunden mit dem Kreuz der Evangelischen Jugend. Aber was glaubst du denn? Was und woran glauben wir? Welche Vorstellungen haben wir von dem, was Christen Glauben nennen?

Wir leben in einer Zeit, in der „Glaube“ mehr und mehr zur Worthülse wird. „Das Problem vieler Menschen heute ist, dass sie zwar glauben, aber nicht wissen, was sie glauben“, sagt Daniel Harmelink, der lutherische Superintendent von Kalifornien über amerikanische Christen. Vor dem Glauben kommt nun mal das Wissen und zwar darum, was man denkt, wo man steht, wer man ist, welchen Standpunkt man hat oder auch nicht.

Dies gilt es in Beziehung zu setzen zum Wissen über das Evangelium, das heißt, zu Aussagen der Bibel über Gott, das Leben und über die Sichtweise Jesu zu den Fragen seiner Zeit. Was bedeutet das, was Jesus wollte für mein Bild vom Menschen und der Welt? Gelingt dieser Brückenschlag „glaub“haft, dann kann daraus Glauben wachsen und Bedeutung bekommen für das Leben.

Dazu brauchen Menschen Orte der Begegnung, um miteinander ins Gespräch zu kommen, über das, was sie denken, fühlen und sehen. Sie brauchen Orte, um ihren Glauben zu formulieren und sie brauchen Selbstvergewisserung, damit ihr Glauben tragfähig wird. Diese Orte zu öffnen ist Aufgabe der Evangelischen Jugend.

Ein Blick in die „Tasche“ der Initiative zur Jugendsynode ist die Chance für Entscheidungsträger und –trägerinnen unserer Kirche zu entdecken, was Jugendliche glauben und welche Blüten ihr Glauben hervorbringt. Vielleicht manchmal unkonventionell, aber doch glaubwürdig und zukunftsweisend.

Ein spannendes und entdeckungsreiches Jahr auf dem Weg zur Jugendsynode wünscht

Euer/Ihr

Florian Geith

– Landesjugendpfarrer –



Evangelische Jugend Pfalz



INITIATIV

MEHR DRIN
ALS DU GLAUBST

*„MEHR DRIN ALS DU GLAUBST – Evangelische Jugend Pfalz“
November 1996: die Evangelische Jugend Pfalz ruft auf zum Aktionswettbewerb „zur kinder- und jugendfreundlichen Kirche“. Seither hat sich einiges getan, doch ist noch mehr drin. Mit der Initiative zur Jugendsynode 2013 „MEHR DRIN ALS DU GLAUBST – Evangelische Jugend Pfalz“ startet die Evangelische Jugend Pfalz eine neue Kampagne.*



MEHR DRIN ALS
DU GLAUBST 17
Evangelische Jugend Pfalz

Die Jugendsynodalkampagne „Funtastisch“ im Jahr 2000 hatte zum Ziel, dass sich „Gemeinden und Kirchenleitung mit der Lebenssituation Jugendlicher und ihrer Vorstellung von Kirche auseinandersetzt.“ (...) „Wenn es uns gelingt, dass in den nächsten Monaten an vielen Orten Jugendliche und Erwachsene, Presbyter/-innen und Mitarbeiter/-innen der Jugendarbeit über Gegenwart und Zukunft von Jugendlichen gemeinsam diskutieren, wenn Veranstaltungen und Aktionen inner- und außerkirchlich wahrgenommen werden, wenn evangelische Jugendarbeit sich selbstbewusst darstellt, dann wird die „Funtastisch“-Kampagne nicht nur ein Erfolg für unsere evangelische Jugendarbeit, sondern auch für die gesamte Evangelische Kirche der Pfalz (vgl. Aktionsbausteine, Januar bis November 2000).

Dreizehn Jahre später knüpft die Evangelische Jugend Pfalz mit der „Initiative zur Jugendsynode 2013“ an dieses Erfolgskonzept an. Wieder werden viele Aktionen, Maßnahmen und Projekte den Jugendsynodentag am 24.05.2013 im Martin-Butzer-Haus vorbereiten. Der Unterschied zur „Funtastisch“-



Kampagne besteht darin, dass diesmal die Evangelische Jugend Erwachsene aus dem Bereich der Evangelischen Kirche der Pfalz zum *Mitmachen* einlädt. Warum dies? Wir glauben, dass man Evangelische Jugendarbeit erleben/erfahren muss, um zu verstehen, was Evangelische Jugend ausmacht, was in Evangelischer Jugend „drin“ ist. So steht das Motto in Verbindung mit dem Inhalt:

„MEHR DRIN ALS DU GLAUBST“ – Evangelische Jugend Pfalz“

In diesem Sinne bieten die Verbände, die Jugendarbeiter/innen auf Gemeindeebene wie die Jugendzentralen Mitmachmöglichkeiten für Interessierte und gewählte Vertreter/innen der Evangelischen Kirche der Pfalz an. Dies kann ein Mitmach-Abend in einer Gruppenstunde sein, aber auch die Teilnahme an der Vorbereitung und der Durchführung einer „Churnight“, einer Mitarbeiterausbildung u.v.m. Wichtig ist, *Miteinander in einen Dialog* zu treten und gemeinsam die inhaltlichen Themen zu verhandeln. Daher will die Evangelische Jugend nicht nur zeigen, dass „mehr drin ist, als du glaubst“; sie will aus der Erfahrung des gemeinsamen Tuns heraus in einen Generationen übergreifenden *Dialog* treten, der über die Zeit der Synode hinausreicht. Die Beratungen in Kirchengemeinden im Rahmen der Kampagne „*Evangelische Jugend vor Ort*“ zeigen deutlich, dass aufgrund der Schnellebigkeit und der immer stärker getrennten Lebensbereiche zwischen den Generationen das Wissen voneinander oft medial vermittelt wird und daher eher über den/die Anderen geredet wird, anstatt miteinander.

Gleichzeitig werden in fusionierten Kirchenbezirken und Kooperationszonen *dialogische Fähigkeiten* und gemeinsame Maßnahmen viel mehr an Bedeutung gewinnen, als dies bisher der Fall ist. Mit diesem Anspruch und als erstes *dialogisches Praxisprojekt* konstituierte sich die Steuerungsgruppe. Vertreter/innen aus dem Ehrenamt, den freien Verbänden, der Jugendarbeiter/innen auf Gemeindeebene, der Zentralstellen, des Landesjugendpfarramtes, des Synodalen Ausschusses, der Landeskirche und des Ausschusses Bildung, Schule und Jugend bereiten gemeinsam die Jugendsynode vor. Gleichzeitig sind die handelnden Personen der Steuerungsgruppe „Evangelische Jugend vor Ort 2017“ integriert, damit auch die Zeit nach der Initiative im Sinne der „Langfristigkeit“ mitbedacht wird. Deutlich wird, dass die Initiative ein Teil der Kampagne 2017 ist und beides im Sinne der „Anschlussfähigkeit“ zusammengedacht wird. Somit dient die Jugendsynode als weiterer Baustein auf dem „Weg zur kinder- und jugendfreundlichen Kirche“ dazu kirchliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vor Ort zu stärken und zu etablieren.

Das Motto: **MEHR DRIN ALS DU GLAUBST** öffnet diesbezüglich den Möglichkeitsraum. Es lassen sich im Jugendverband, in Gemeinden und Gruppen mehr Potenzial und Engagementbereitschaft finden, als man glaubt. Dies ist sicherlich keine neue Erkenntnis. Im Stress des Alltages und mit vielfältigen Aufgaben versehen, vergisst man oft das Naheliegende, sei-

nen Mitmenschen mit seinen Fähigkeiten, die *Jugend mit ihrer Kraft der Erneuerung* und das zentrale Moment menschlichen Seins, die Begegnung oder wie es Martin Buber formuliert: „*Alles wirkliche Leben ist Begegnung.*“

Mit der Perspektive der Begegnung im Blick geht es daher in der Initiative nicht darum, zu zeigen was wir können, sondern, was *wir als Kirche* im Prozess gesellschaftlichen Wandels gemeinsam erreichen und welche Bedeutung wir entfalten können: **MEHR DRIN ALS DU GLAUBST**.

Bei der Frühjahrssynode in Bad Herrenalb stellte Landesjugendpfarrer Florian Geith die Initiative zur Jugendsynode 2013 vor und machte deutlich, dass sie ein wichtiges Element in der Kampagne „Evangelische Jugend vor Ort“ ist, die am Reformationsjubiläum 2017 ihren Höhepunkt und vorläufigen Abschluss finden wird. Die „17“, die zusammen mit dem Slogan **MEHR DRIN ALS DU GLAUBST** neben dem Logo der Evangelischen Jugend Pfalz auf unseren Publikationen zu finden ist, verdeutlicht dies.

Für die Synodalen gab es 26 blaue Umhängetaschen, die nun bis zur Jugendsynode durch die Kirchenbezirke weitergegeben und mit Erinnerungsstücken aus Aktionen zur Initiative gefüllt werden sollen. Ein „Reise-Tagebuch“ in jeder Umhängetasche/Aktionstasche gibt erste Anregungen und dient zur Dokumentation der Aktionen ebenso, wie in ihnen Gedanken, Fotos und Wünsche aus Begegnungen der Synodalen mit den Jugendlichen vor Ort festgehalten werden sollen. Koordiniert wird die Reise der Aktionstaschen in den Kirchenbezirken von den Jugendzentralen und auf landeskirchlicher Ebene von den freien Jugendverbänden (CVJM, VCP, EC, Otto-Riethmüller-Haus, Gemeinschaftsjugend) und dem Landesjugendpfarramt – alles zusammen 26 Einrichtungen für die 26 Umhängetaschen.

Ausgepackt werden die Aktionstaschen am 24. Mai 2013 im Rahmen der kommenden Frühjahrssynode zum Schwerpunktthema „Jugendarbeit“, zu der Landesjugendpfarrer Geith die Synodalen schon jetzt mit den Worten einlud: „**Die Evangelische Jugend freut sich, dass die Landessynode nächstes Jahr im Haus der Evangelischen Jugend tagt, denn das Martin-Butzer-Haus hat für viele ehren- und hauptamtliche Mitarbeitender und Mitarbeiterinnen einen großen ideellen Stellenwert**“ .

Die Jugendsynode 2013 stellt die Weichen für eine zukunfts-fähige kirchliche Arbeit mit Jugendlichen. Dass diese auf einem guten Weg ist, zeigte sich nicht nur am großen Interesse der Synodalen, das bei zahlreichen Gesprächen während der Verteilung der Aktionstaschen ausgedrückt wurde. Mit den Worten „**Die Evangelische Jugend hat wieder bewiesen, dass sie als einzige kirchliche Organisation kampagnenfähig ist. Davon können wir noch viel lernen.**“ beschloss Synodalpräsident Henri Frank nicht nur die Präsentation der Initiative zur Jugendsynode 2013 im Synoden-Plenum, sondern legte die Messlatte für alle Beteiligten hoch.

Ingo Schenk, Grundsatzreferent im Landesjugendpfarramt



FEINGEFÜHRT

Evangelische Jugend
– mitten im Leben –

Die Rechte von Kindern und Jugendlichen stärken

Mit einem feierlichen Gottesdienst wurde Florian Geith am 16. Mai in das Amt als Landesjugendpfarrer eingeführt.



Für beide ist es ein besonderer Moment und über 200 Gäste in der Aula des Martin-Butzer-Hauses spüren es: mit Gottes Segen und den besten Wünschen für den Dienst als neuer Landesjugendpfarrer der Evangelischen Kirche der Pfalz schließt Gerd Bachmann Landesjugendpfarrer Florian Geith in die Arme. Vor über 30 Jahren sind sie sich bei einer Freizeit der Protestantischen Jugendzentrale erstmals begegnet: der Jugendliche Florian Geith und Gerd Bachmann, damals Dekanatsjugendwart im Dekanat Homburg. Weltweite Gerechtigkeit, Engagement gegen das Apartheitsregime in Südafrika und der Einsatz für Frieden und Abrüstung angesichts Pershing II: für Florian Geith ist die Evangelische Jugend der Raum, um sich als junger Mensch mit den Herausforderungen der Zeit auseinander zu setzen und tragfähige Visionen für die eigene Zukunft zu entwickeln. Gerd Bachmann moderierte die Prozesse, zeigte als Wegbegleiter am eigenen Beispiel die widerständige und zugleich integrierende Kraft gelebten christlichen Glaubens, machte Mut zur Nachfolge. Im Engagement in der Evangelischen Jugend entdeckt Florian Geith seinen Weg: auf die „klassische Karriere“ eines Ehrenamtlichen in der Evangelischen Jugend folgt das Studium der Theologie. Nach dem Examen übernimmt er zunächst die Pfarrstelle in einer Deutschen Gemeinde in Genf, ist danach Gemeindepfarrer in Ludwigshafen-Pfingstweide und seit 2002 in Kirkel. Sein besonderes Anliegen als Gemeindepfarrer: die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Pädagogik am Objekt, wie Oberkirchenrat Gottfried Müller zu Beginn des Einführungsgottesdienstes eine längst überholte pädagogische Praxis beschreibt, ist ihm fremd. Viel mehr sieht er im pädagogischen Raum den Ort der Subjektentfaltung entsprechend der neuen Ordnung der Evangelischen Jugend der Pfalz, die junge Menschen als selbstständig handelnde Menschen ernst nimmt. So ist es dann ein folgerichtiger Schritt, sich um die Nachfolge im Amt des Lan-



Andreas Sturm, Diözesanpräses des BdkJ Speyer (o.) und Rainer Brandt, Leiter des Studienzentrums Josefstal (u.) wünschen ein gelingendes Miteinander.

desjugendpfarrers zu bewerben, auch wenn er Kirkel verlassen und eine lieb gewonnene Gemeinde zurücklassen muss. Dass eine große Abordnung aus Kirkel bei seiner Amtseinführung zugegen ist, kennzeichnet die besondere Verbundenheit.

In seiner Predigt, in der Landesjugendpfarrer Geith die Liebe Gottes und die aus ihr zu gewinnende Kraft für ein selbstbewusstes und verantwortungsvolles Leben ins Zentrum stellt, hebt er die besondere Verantwortung der Kirche für Kinder und Jugendliche hervor. Nachdrücklich kritisiert er, dass gegenwärtig die Zukunftsoptionen der nachwachsenden Generationen durch zunehmende Kinderarmut und ein immer mehr auf die Verwertbarkeit des Menschen im Interesse eines auf schnelle Aktionärs Gewinne ausgerichteten Wirtschaftssystems beschnitten würden. Dem zu begegnen läge es in der besonderen Verantwortung der Kirche, jungen Menschen Orientierung und Selbstfindung zu ermöglichen und so die Kraft zu geben, Visionen einer anderen Lebensgestaltung zu entwickeln und zu leben, als sie die heutige Gesellschaft anbietet, so Geith. Er macht damit deutlich, dass er sich als Landesjugendpfarrer und Vorsitzender der Evangelischen Jugend der Pfalz, in der die Vision einer Welt, in der Frieden, Gerechtigkeit und Solidarität im menschlichen Miteinander und die Bewahrung der Schöpfung Ziele gelebten Glaubens an den menschenfreundlichen Gott sind, mit Nachdruck dafür einsetzen werde, im Geiste der frohen Botschaft von Jesus Christus die Rechte von Kindern und Jugendlichen in Kirche und Gesellschaft zu stärken.

Oberkirchenrat Gottfried Müller, der zuvor noch bemerkt hatte, dass die Aufzählung der Aufgaben eines Landesjugendpfarrers in der Ordnung der Evangelischen Jugend Pfalz fast beängstigend sein könnte, überreicht Geith die Ernennungsurkunde der Landeskirche, verbunden mit den besten Segenswünschen, denen sich Stadtjugendpfarrerin Kerstin Barthels (Ludwigshafen) anschließt. Für die Freien Jugendverbände in der Evangelischen Jugend Pfalz beglückwünscht Reiner Schlingheider (Evang. Gemeinschaftsverband Pfalz e.V.) den neuen Landesjugendpfarrer, ehe Sabine Steil, Vertreterin des VCP RLP-Saar in der Evang. Landesjugendvertretung und zugleich deren stellvertretende

Vorsitzende Florian Geith im Namen der Evangelischen Jugend willkommen heißt. Gerd Bachmann beschließt als vierter Assistent den offiziellen Teil der Einführung, ehe zahlreiche Vertreter/innen aus Öffentlichkeit und Kirche mit Ihren Grußworten Florian Geith ein erfolgreiches Wirken in der Evangelischen Jugend wünschen. Den Beginn macht Andreas Sturm Diözesanpräses des BdkJ Speyer, den eine langjährige freundschaftliche ökumenische Partnerschaft mit der Evangelischen Jugend Pfalz verbindet. Nicht minder langjährig und wichtig sind die Beziehungen zum Studienzentrum für Evangelische Jugendarbeit in Josefstal, dessen Leiter Rainer Brandt den neuen Kollegen neben fachlich Überzeugendem mit einer in Oberbayern nicht vermuteten Spezialität zu locken versucht. Für die Stadt Bad Dürkheim überbringt die Beigeordnete Heidi Langensiepen die besten Glückwünsche.

Als Landesjugendpfarrer der Badischen Landeskirche und zugleich Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej) und der Landesjugendpfarrerkonferenz wünscht Thomas Schalla seinem neuen Kollegen ein segensreiches Wirken, ein Wunsch, dem sich für die Konferenz der Jugendreferentinnen und -referenten der Evang. Jugend Pfalz Heidrun Krauß (JUZ Otterbach-Lauterecken) und Paul Neuberger (JUZ Speyer) ebenso anschließen, wie für die Referentinnen und Referenten des Landesjugendpfarramtes Tina Sanwald (Geschäftsführung) und Ingo Schenk (Grundsatzarbeit). Als Vorsitzende der MAV im Landesjugendpfarramt wünscht Christine Wetz eine gute Zusammenarbeit, während Ulrike Nickel als Leiterin des Martin-Butzer-Hauses die Dienstjahre der bisherigen Landesjugendpfarrer aufzählt und ihr gespanntes Interesse in der Frage formuliert, was die Zukunft bringen werde.

Eine Überraschung für die Betroffenen hat Stadtjugendpfarrer Detlev Besier (Kaiserslautern) bereit, indem er Anna Gabler, ehrenamtliche Vorsitzende der ELJV und Sabine Steil stellvertretende ehrenamtliche Vorsitzende der ELJV für ihre hoch engagierte und kompetente Leitungsarbeit in der Vakanz-Zeit Dank und Anerkennung der Evangelischen Jugend Pfalz ausspricht.

Johann v. Karpowitz

Fotos: Deuschel/v. Karpowitz und Archiv Jugendzentrale Otterbach-Lauterecken



KOMPETENT

Evangelische Jugend
– mitten im Leben –

Zwischen Herrschaft und Befreiung – Arbeit mit Jugendlichen nach Paulo Freires problemorientiertem Ansatz

In der dritten Schulungseinheit der Ausbildung zur/zum päd. Berater/in knüpfte Prof. Timm Kunstreich an die Frage an, wie mit einem eingeführten Verfahren der Sozialwissenschaften ein Zugang zu den Themen der Menschen vor Ort gelingen kann.

In den vorherigen Schulungseinheiten hatten Albert Herrenknecht und Prof. Hauptert deutlich herausgearbeitet, dass die Zukunft von Kirche wesentlich davon abhängig sein wird,

- a) wie die handelnden Akteure Orte der Vergemeinschaftung anbieten,
- b) wie sie in der Lage sind, mittels eines rekonstruktiven Verfahrens die Themen vor Ort herauszuarbeiten und
- c) wie sie mit dialogischen, zukunftsgerichteten Verfahren auf die Herausforderungen reagieren und diese bewältigen.

In dieser dritten Einheit setzte sich Timm Kunstreich mit der „Arbeit mit Jugendlichen zwischen Herrschaft und Befreiung“ nach dem problemformulierten Ansatz von Paulo Freire auseinander. Am ersten Tag der Schulung stellte er die Frage der „generativen Themen“ in den Vordergrund. „Ich habe diese Themen ‚generativ‘ benannt, weil sie (was immer sie auch enthalten und welche Aktion auch immer sie hervorrufen mögen) die Möglichkeit enthalten, in viele mögliche Themen weiter entfaltet zu werden, die ihrerseits nach Durchführung neuer Aufgaben verlangen“ (Timm Kunstreich zitiert aus: Paulo Freire 1973:84).

Auf der Basis zweier Fallbeispiele (siehe Anlage) erarbeiteten die Teilnehmenden ihre berufsspezifischen „generativen Themen“. Deren Analyse und genauere Bestimmung (Freire nennt diesen Untersuchungsvorgang „Codierung“) soll es ermöglichen, die eigene Praxis in einem neuen Licht zu sehen. Dieser dialogische Bildungsansatz von Paulo Freire hat ganze Generationen von Pädagogen angeregt, sich mit der „Kultur des Schweigens“ in Gegenwart und Vergangenheit und der eigenen Biografie auseinanderzusetzen. Eine Methode des Findens der generativen Themen ist das Boal-Theater. Augusto Boal, ein Weggefährte Paulo Freires, geht mit dem „Theater der Unterdrückten“ von zwei Grundsätzen aus: 1. Der Zuschauer als passives Wesen und Objekt soll zum Aktivist der Handlung werden. 2. Das Theater soll sich nicht nur mit der Vergangenheit beschäftigen, sondern ebenso mit der Zukunft und deren Möglichkeiten. Es kombiniert Kunst und Selbsterfahrung mit politischem Probehandeln. Es könnte auch heißen: Von der Pädagogik der Unterdrückten zur Pädagogik der Autonomie.





Timm Kunstreich ist in der Fachszene durch polarisierende Publikationen mit häufig marxistisch orientierten wissenschaftlichen Thesen bekannt, die im Gegensatz zum Mainstream der Sozialarbeitswissenschaft stehen. Er ist Mitbegründer und Autor der sozialistischen Fachzeitschrift „Widersprüche“. Seit 1978 war er Dozent an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit und Diakonie in Hamburg. 2009 emeritierte Kunstreich.

Mit diesem Ansatz werden Möglichkeiten der Aktivierung von im Alltag oft unterdrückten oder vernachlässigten sozialen und kommunikativen Ressourcen geboten (nach Bloch: die unrealisierten Möglichkeiten der aktuellen Praxis). In Kirchengemeinden kann dieser dialogische Ansatz zum Einsatz kommen, wenn es um die Themen „Demografie und Finanzierbarkeit“ geht. Oftmals werden düstere Prognosen über die Zukunftsfähigkeit einer Kirchengemeinde (Statistikpropheten) zum

Ausgangspunkt der Beratung in Gemeinden, die jegliche Kreativität und alternative Lösungsmöglichkeiten verhindern. Dem gegenüber können Kirche und ihre Akteure vor Ort mittels des dialogischen Verfahrens ihr Wissen und ihre Fähigkeiten in zukünftigen Kooperationen – auch und gerade über die kircheninternen Strukturen hinaus – einbringen. Denn die Entwicklung vor Ort, darin sind sich alle Referenten einig, wird nur gelingen, wenn Kirche ihr eigenes „Spielfeld“ verlässt und sich auf das gemeinsame gesellschaftliche „Spielfeld“ begibt, um etwa christliche Werte mit in die Debatte einzutragen.

In den vier Arbeitsgruppen wurden exemplarisch Themen der Jugendarbeit herausgearbeitet und entsprechend codiert und später decodiert. Mit dem Prinzip „Codierung/Decodierung“ schlägt Freire eine Methode vor, die für die Gemeinwesenarbeiter/-innen und für deren Adressaten/-innen gleichermaßen zum Instrument werden kann. Praktisch geht es darum, Grenzsituationen zu erfassen, d.h., Situationen, vor denen wir in der Regel anhalten und nicht mehr weiterdenken, da sie zu diffus erscheinen. Damit greifen im Normalfall unsere altbewährten Lösungsmechanismen. Freires Methode dagegen geht davon aus, dass durch Codierung und Decodierung eine Situation ihre Diffusität verliert. Dies gelingt durch das vom Prinzip „Partizipation“ geleitete gemeinsame Denken über den Grenzakt hinaus (sozusagen über den Tellerrand schauen), wodurch neue, bisher nicht realisierte Möglichkeiten der Bewältigung sichtbar und handhabbar werden.

Nach einem Stegreifreferat über die „Theoriebrille“, die in der praktischen Arbeit oft den Blick von der Person aus verhindert, wurde das Arbeitsprinzip „Partizipation“ vorgestellt und praktisch eingeübt. Bei diesem handelt es sich um ein strukturiertes Verfahren des Dialogs, in dem anhand der vier Arbeitsschritte Verständigung, Problemsetzung, Handlungsorientierung, Assistenz gearbeitet wird.

Zusammengefasst entsteht durch den prospektiven, zukunftsgerichteten Dialog und den Prozess der „Decodierung“ eine neuen Realitätssicht und eröffnet bisher nicht wahrgenomme-

ne Möglichkeiten. Diese sind Reaktionen auf Praxisprobleme, in unserem Fall Praxisprobleme in Kirchengemeinden oder anderen Zusammenhängen der Evangelischen Jugend. Konsequenz und als Vorbereitung auf zukünftige Zusammenarbeit wurde vereinbart, dass die Teilnehmenden Praxisprojekte verabreden, in denen sie „prospektive Dialoge“ ausprobieren wollen.

Bis zum jetzigen Zeitpunkt hat sich in den Rückmeldungen der Teilnehmenden der Schulung gezeigt, dass eine langfristige Schulung, die anschlussfähig an die Praxis ist, den Blick auf die eigene Praxis weitet wie sie auch mögliche Antworten auf Praxisherausforderungen erweitert. Zugleich konnten die Teilnehmenden mit Albert Herrenknecht, Bernhard Hauptert und Tim Kunstreich sichtbar Personen erleben, die nicht nur bundesweit für die anstehenden Herausforderung mit die renommiertesten sind. Sie vertreten habituell das, was sie referierten. Denn das Thema professioneller Habitus und dessen Erlangung war Ausgangspunkt zur Idee der Schulung zum pädagogischen Berater/-in. Mit den drei Referenten haben wir bis zum jetzigen Zeitpunkt nicht nur ein inhaltlich dichte und aus meiner Perspektive einzigartigen Schulung durchführen können, sondern auch drei renommierte Fachleute für die Kampagne Evangelische Jugend vor Ort gewinnen können.

In der nächsten Schulungseinheit wird von Prof. Bernhard Hauptert ein drittes Verfahren zum Erschließen von Praxis eingeführt: die Fallrekonstruktion. Die Fallrekonstruktion geht dabei von der Prämisse aus, dass mit einem Minimum an Datenmaterial ein Maximum an Theoriebildung möglich ist. Als entscheidende Leistung hermeneutischer Fallrekonstruktionen gilt insgesamt, das Neue und Fremde in einem Fall zu entdecken und zu entschlüsseln und so Praxisentwicklung zu unterstützen. Die Methode der Fallrekonstruktion dient innerhalb der Schulung dazu, Pädagogen und Sozialarbeiter an Forschung teilhaben zu lassen und zu befähigen, Fälle eigenständig zu rekonstruieren. Dies ist eine der entscheidenden Voraussetzungen dafür, in der Berufspraxis einen sozialarbeiterischen Habitus auszubilden, der es ermöglicht, professionell zu arbeiten.

Der Begriff der Professionalisierung beschreibt den Prozess der Begründung und Entwicklung einer eigenständigen beruflichen Identität.

Ingo Schenk

Grundsatzreferent im Landesjugendpfarramt





Evangelische Jugend
– mitten im Leben –

Freizeit „All inklusive“ funktioniert

Wer den Freizeitenprospekt des Landesjugendpfarramtes aufmerksam durchliest, findet unter der Rubrik Wissenswertes den Satz: „Wir machen Freizeiten durch Sozialfond, Barrierefreiheit und individuelle Lösungen möglich“. Im Klartext: auch behinderte Kinder und Jugendliche haben die Chance mit dem Landesjugendpfarramt auf Freizeit zu fahren.



Nicht immer gelingt es, dieses Ziel zu erreichen. Klaus Hartmuth und Michael Borger, die zuständigen Fachreferenten im Landesjugendpfarramt, machten die Erfahrung, dass die traditionsreichen Freizeiten für Menschen mit und ohne Behinderung seit Jahren von behinderten Menschen sehr gut nachgefragt wurden und werden, nichtbehinderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene sich aber auf diese Freizeiten nicht anmelden.

An den sonstigen Freizeiten nehmen pro Jahr höchstens 2–3 behinderte Kinder oder Jugendliche teil. Wenn sie dabei sind, kommen die ehrenamtlichen Freizeitleiterinnen und Freizeitleiter häufig an Grenzen ihrer sonderpädagogischen Kompetenz und ihrer Belastbarkeit.

Explizit inklusiv ausgeschriebene Freizeiten sind aufgrund des erhöhten Betreuungsbedarfs und der kostenintensiven Unterkünfte erheblich teurer als andere Freizeiten. Zudem meldeten sich enttäuschend wenig behinderte Kinder und Jugendliche an.

Seit 2006 in New York die UN-Behindertenrechtskonvention verabschiedet wurde und 2011 insgesamt 100 Staaten inkl. Deutschland die Konvention ratifiziert haben, wird das Thema „Inklusion“ erheblich verbindlicher diskutiert als bisher. Die Gesellschaft insgesamt, aber auch die Freizeitenarbeit wird vor neue Herausforderungen gestellt.

Grundlagen gelingender inklusiver Freizeiten

Diese Herausforderung im Blick, hat das Landesjugendpfarramt Fachleute aus verschiedenen Bereichen der Freizeitenarbeit zu einem runden Tisch Inklusiver Freizeitenarbeit nach Kaiserslautern eingeladen. Ziele waren der fachliche Austausch, die Erarbeitung von Grundlagen inklusiver Freizeitenarbeit und die Entwicklung einer Inklusiven Freizeit.

Der Einladung folgten Vertreterinnen und Vertreter der Evangelischen Jugend Baden, der Reha-Westpfalz im Gemeinschaftswerk für Menschen mit Behinderungen GmbH und dem Familienentlastenden Dienst des Caritas Förderzentrums St. Laurentius und Paulus. Alle waren sich

einig: um erfolgreich zu sein brauchen inklusive Freizeiten einen passenden Rahmen. Sinnvoll ist die trägerübergreifende Zusammenarbeit von Kirchen, Schulen, Kommunen, etc. Das macht Sinn und kann für alle Beteiligten von Vorteil sein, wenn z.B. eine gemeinsame Gewinnung und Ausbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stattfindet.

Das Konzept einer inklusiven Freizeit stellt sicher, dass das Thema „Behinderung“ nicht die ganze Freizeit bestimmt und die Bedürfnisse aller Teilnehmenden berücksichtigt werden. Sehr sensibel muss auf das richtige Verhältnis behinderter und nicht behinderter Teilnehmenden geachtet werden. Wenn es in Deutschland ca. 10% behinderte Menschen gibt, dann soll dieses Verhältnis auch in der Freizeitgruppe beachtet werden. Es gilt aber auch zu bedenken, dass behinderte Kinder und Jugendliche genau wie alle anderen das Recht auf Ihre „Peergruppe“ haben.

Die Öffentlichkeitsarbeit muss Eltern behinderter Kinder die Qualität der Betreuung vor und auf der Freizeit kompetent und vertrauenswürdig beschreiben. Die Teilnahme behinderter Kinder und Jugendlicher muss „niederschwellig“ sein. Deshalb sollte eine Freizeit als Einstiegsangebot nicht so lange dauern und der Freizeitort nicht zu weit entfernt sein.

Inklusive Kinderfreizeit in Speyer

Diese Überlegungen führten dazu, dass eine inklusive Kinderfreizeit in Speyer geplant und durchgeführt wurde. Die Freizeit wurde in den Osterferien durchgeführt, dauerte fünf Tage und fand in der Jugendherberge Speyer statt. Die Ko-



„Aufgrund unserer Erfahrungen im Familienentlastenden Dienst Südpfalz können wir feststellen, dass Eltern beeinträchtigter Kinder ein stabiles und sicheres Umfeld für ihre Kinder bevorzugen.

Kinder mit Beeinträchtigung sind oft im Alltag auf die Unterstützung und Hilfe anderer Menschen angewiesen und können ihre Bedürfnisse nicht immer selbst formulieren. Umso wichtiger erscheint es, vertraute Mitarbeiter um sich zu haben, die einen kennen und kleinste Signale deuten können. Von großer Bedeutung für die Familie ist die vertraute Bezugsperson während der Freizeit, so dass sie ihr Kind in „guten Händen“ wissen.

Zudem ist die Organisation vor der Freizeit wichtig für die Zufriedenheit der Familien. Eine sorgfältige Auswahl der Freizeitunterkünfte, eine ausführliche Ausschreibung des Angebotes im Vorfeld, ein informativer Elternbrief und ein Vortreffen vor jeder Freizeit sind feste Bestandteile unserer Arbeit.

Besonders beliebt sind unsere Kurzfreizeiten, hier erleben die Familien oft erstmals Entlastung über einen längeren Zeitraum um neue Energie zu sammeln und die schrittweise Ablösung vom Elternhaus wird gefördert.“

Melanie Butz, Koordinatorin FED Südpfalz

Der Familienentlastende Dienst Südpfalz ist ein Teilbereich des Fachbereiches Ambulanten Dienste im Caritas Förderzentrum St. Laurentius und Paulus und will Menschen mit Behinderung die Förderung, Hilfe und Zuwendung geben, die sie für ein sinnerfülltes und selbstbestimmtes Leben brauchen.

operationspartner waren das Landesjugendpfarramt, die Familienentlastenden Dienste des Caritaszentrums in Landau und die Reha Landstuhl. Die Freizeitleitung hatte ein Team aus Mitarbeitenden der Kooperationspartner und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Landesjugendpfarramtes. Sie wurde von Klaus Hartmuth, dem zuständigen Fachreferent koordiniert. Geplant war eine Gruppe aus 20 Kindern und 7 Mitarbeiter/-innen. Es sollten nicht mehr als 4–5 Kinder mit Beeinträchtigung in der Gruppe sein.

Über die Kooperationspartner FED Caritas Landau und Mobiler Dienst Reha Westpfalz wurden drei Kinder mit Behinderung angemeldet. Über die Schiene „Landesjugendpfarramt“ sind trotz erheblicher Bemühungen nur fünf nichtbehinderte Kinder hinzugekommen.

Die Mitarbeiter/-innen-Zahl wurde dadurch auf fünf begrenzt. Die Kooperationspartner stellten jeweils eine/n Mitarbeiter/-in. Zwei Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen kamen aus den Reihen des Landesjugendpfarramtes. Mit dem hauptamtlichen Referenten für „Inklusive Jugendarbeit“ war das Team komplett.

Die anfänglichen Bedenken im Team, dass die nichtbehinderten Kinder zu wenig Ansprechpartner ihresgleichen haben, haben sich schon gleich am ersten Tag zerstreut. Die Kinder haben vieles (nicht alles) zusammen gemacht. Auf die „Schwächeren“ wurde geachtet.

Im Programm waren Kennenlernspiele, Bowling, Schwimmen, Kreativangebote, kochen, spielen, Schifffahrt, Museumsbesuch und Olympiade enthalten. Die Presse war durch Kirchenboten (Evangelisch) und Pilger (Katholisch) vertreten. Sogar ein Radio-Bericht in RPR1 wurde gesendet.

„Die Arbeit mit Behinderten war vor der Freizeit ein für uns sehr ungewohntes Feld. Wir waren unsicher wie wir uns verhalten sollten und hatten wenige Erfahrungen auf die wir zurückgreifen konnten. Die anfänglichen Berührungängste waren bei allen Beteiligten bereits innerhalb der ersten Stunde so gut wie verschwunden. Ein Wir-Gefühl in der Gruppe stellte sich schnell ein und wir beobachteten, dass die Teilnehmenden in den unterschiedlichsten Situationen voneinander lernten und dadurch eine unglaublich wertvolle Empathie füreinander entwickelten, wie wir das auf Freizeiten ohne beeinträchtigte Menschen bisher noch nicht erlebten. Die inklusive Freizeit war sehr viel einfacher und unkomplizierter, als wir es im Vorfeld erwartet hätten. Natürlich war es phasenweise anstrengend und wir mussten uns gelegentlich in Erinnerung rufen, dass es in manchen Situationen eben ein wenig mehr Geduld bedarf, als in anderen. Teilnehmende als auch Teamer mussten Rücksicht nehmen und voneinander lernen. Dafür durften wir aber auch viele wertvolle Erfahrungen und wunderbare Erinnerungen sammeln, die wir ohne die Inklusive Freizeit nicht hätten sammeln dürfen. Am Ende der Freizeit wurden wir oft gefragt: „Dürfen wir nächstes Jahr wieder mitfahren?“ Das hat uns sehr gefreut und gezeigt – Freizeit all inklusiv funktioniert.“ (Red. gekürzt)

*Anna Döhring und Sarah Steinbach,
die die Freizeit ehrenamtlich mitgeleitet haben*

Dass behinderte Kinder gemeinsam mit nichtbehinderten Kindern in einem Zimmer schliefen, war eine wichtige Erfahrung – hauptsächlich für die Kinder mit Behinderung!

„Am besten gefallen hat mir, dass ich bei den Mädels im Zimmer war“ sagte Vanessa bei der Auswertung und meinte damit die beiden nichtbehinderten Mädchen. Alle Kinder würden gerne wieder so eine Freizeit mitmachen!

Am Ende zogen die Kooperationspartner ein positives Fazit und sprachen allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön aus. Ein Wiedersehen gibt es am 1.9.2012 auf der After Summer Party der Evangelischen Jugend in Bad Dürkheim.

Als nächstes sind zwei Infoabende für Eltern beeinträchtigter Kinder in Landau und Landstuhl geplant. Die nächste inklusive Kinderfreizeit findet in den Osterferien 2013 in Speyer statt. Interessierte an der Mitarbeit am runden Tisch „Inklusive Freizeitarbeit“ wenden sich bitte an Klaus Hartmuth (hartmuth@evangelische-jugend-pfalz.de) oder Michael Borger (borger@evangelische-jugend-pfalz.de) im Landesjugendpfarramt.

*Michael Borger,
Referent für Freizeiten und Internat. Jugendarbeit
Klaus Hartmuth,
Referent für Inklusive Jugendarbeit*

Buntes Programm für Barrierefreiheit

(Red.) Mit einer eigenen Aktion zum „20. Europ. Aktionstag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung“ am 4. und 5. Mai waren in Kaiserslautern acht Behindertenvereine und –Einrichtungen vor der Stiftskirche aktiv., darunter das Landesjugendpfarramt, Inklusive Jugendarbeit.

Bei einer „Mitmach Aktion“ konnten Passanten in einen Rollstuhl einen Hindernis-Parcour durchfahren oder mit einer Augenbinde und Blinden-Langstock durchlaufen. Mit Hilfe von Handschuhen wurden Behinderungen an der Hand simuliert. Unter dem Motto „Jede Barriere ist eine zu viel“ waren Bürger eingeladen, Barrieren aus ihrem Umfeld aufzuzeigen und mögliche Lösungen dazu zu formulieren.

Mit einem bunten Programm aus Musik, Gesang, Akrobatik und szenischem Spiel gaben Menschen mit Behinderung einen Einblick in ihre musisch-kreativen Fähigkeiten. Die Gruppe „Creation“ der Westpfalzwerkstätten erfreute das Publikum mit einem „Tanz der Fledermäuse“ und dem Akrobatik-Tanz „Schneewittchen und die 7 Zwerge“, die Theatergruppe „Labadu“ der Lebenshilfe mit einer modernen Version des Mär-

chens „Tischlein deck dich“. Die „Tausendfüßler“ aus Ludwigshafen zeigten zur Musik von „DJ Bobo“ eine Vampirshow. Nach der offiziellen Eröffnung durch die Schirmherren Otmar Miles-Paul, Landesbehindertenbeauftragter, Oberbürgermeister Dr. Klaus Weichel und Kreisbeigeordneter Dr. Walter Altherr startete der Präsident von „Special Olympics Rheinland-Pfalz“, Herr Karlheinz Thommes einen „Inklusiven Fackellauf“ durch die Innenstadt Kaiserslauterns, mit dem auf die Austragung der Special Olympics Landesspiele im kommenden Jahr in Kaiserslautern aufmerksam gemacht wurde. Zugleich wurden die rheinland-pfälzischen Athleten zu den diesjährigen Spielen nach München verabschiedet und das olympische Feuer einer saarländischen Delegation übergeben.

„Die Veranstaltungen haben zur einer Verbesserung der Inklusiven Kultur in Kaiserslautern beigetragen“, erklärte Klaus Hartmuth vom Referat „Inklusive Jugendarbeit“ des Landesjugendpfarramtes der evang. Kirche der Pfalz. „Wir freuen uns schon auf die „Nationalen Special Olympics-Spiele“ im nächsten Jahr“.



Fotos: Klaus Hartmuth



Martin-Butzer-Haus
-Förderverein e. V.

MARTIN-BUTZER-HAUS



„Handreichung zum erlebnispädagogischen Parcours“ und „Light-Painting-Aktion“

Neues aus der 8. MV des Martin-Butzer-Haus Förderverein e. V.

Was ist passiert?

(T.S.) Wie üblich, stand zunächst der traditionelle Bericht des Vorstandes über die vergangene Wahlperiode auf der Tagesordnung. Schwerpunkt war die Bewerbung, Einrichtung und Finanzierung der Bücherbörse. Der entsprechende Lesestoff steht jetzt den Kindern und Jugendlichen im Foyer des MBH in einem speziell für diesen Zweck angefertigten Regal zur Verfügung und findet regen Zuspruch. Um das Projekt zu beenden, wird aktuell noch nach einer passenden Lesecke gesucht. Da die Gründungsmitglieder des Vorstandes nicht mehr in der Evangelischen Jugend aktiv sind, war ein weiteres Anliegen, die Verzahnung mit dem Jugendverband wieder herzustellen. Ein gemeinsames Treffen im Juni 2011 mit dem Sprecher/innenkreis (SK) wurde genutzt, den Förderverein vorzustellen und Ideen und Wünsche der Ehrenamtlichen aus der Jugendarbeit für das MBH mitzunehmen, wie z.B. ein Aufenthaltsraum für die Abendgestaltung.

Aber nicht nur bei der Evangelischen Jugend selbst, sondern auch bei den anderen Gästen des Hauses soll das Engagement des Vereins erkennbar sein. Zu diesem Zweck wurden in Anlehnung an die Initiative „Heimat“ der Landeskirche Postkarten mit der Aufschrift Heim@Martin-Butzer-Haus.de gedruckt, die die Gäste des Hauses kaufen und versenden können. Weitere Ansichtskarten sind geplant.

Als neuer Service für die Besucher/Innen des MBH steht nun die „Handreichung zum erlebnispädagogischen Parcours“ ansprechend gelayoutet zur Verfügung. Mit dieser Broschüre und einem gesonderten Plakat soll auf dieses Angebot im Haus hingewiesen werden. Die Initiative zur verbesserten Öffentlichkeitsarbeit wird mit dem Druck von Stickern mit Vereinslogo abgerundet, die zukünftig Dinge, die der Verein angeschafft hat, kennzeichnen.

Der neue Vorstand

Nach Vorstellung des Haushalts 2011 wurde der Vorstand entsprechend entlastet. Nun stand der Neuwahl des Vorstandes nichts mehr im Wege. Dieser wurde von den Anwesenden einstimmig gewählt: Tim Kliebe, Petra Kuntz, Joachim Bäcker, Tina Sanwald und Till Denny aus dem SK als neues Mitglied.

Wie geht es weiter?

Zukünftig möchte sich der MBH Verein an der Initiative zur Jugendsynode 2013 im MBH beteiligen, die Einrichtung des gewünschten Aufenthaltsraumes auf der Agenda behalten, die Einbindung von ehemaligen Ehrenamtlichen in den Verein durch Aktionstage fördern und die Öffentlichkeitsarbeit weiter intensivieren, z.B. neuer Internetauftritt, Werbung im Foyer des MBH.

Als neue Idee stellt Joachim Bäcker eine „Lightpaintingaktion“ rund um das MBH vor. Durch Langzeitbelichtungen können bei Dämmerung und bei Dunkelheit besondere Fotografien inszeniert werden. Die Bilder können dann im Haus aufgehängt und als Postkarten gedruckt werden. Die Mitgliederversammlung befürwortet die (finanzielle) Unterstützung des Projektes.

Dankeschön

Zum Abschluss wurde Daniel Cantzler aus dem Vorstand des Fördervereins verabschiedet. Tim Kliebe dankte ihm für sein langjähriges und zuverlässiges Engagement von der Vereinsgründung bis heute und wünschte ihm für die weitere Zukunft an seinem neuen Lebensmittelpunkt in München alles Gute.

Der Martin-Butzer-Haus Förderverein e. V.



Mehr drin als du glaubst – Evangelische Jugend Pfalz Startschuss–Aktion am 25. August 2012 in Kaiserslautern

(Red.) Am Samstag, den 25. August 2012, findet von 18.00 – 20.00 Uhr in Kaiserslautern, Kleine Kirche, der Auftakt für die Initiative in der Evangelischen Jugend der Pfalz statt.

Die blauen Aktionstaschen, die am 2. Juni auf der Landessynode in Bad Herrenalb ihre Reise durch die Dekanate und die Landeskirche angetreten haben, treffen sich dort wieder und werben für noch mehr Mitmachangebote.

Die Startaktion richtet sich an Aktive aus der Jugendarbeit, Synodale, Mitglieder aus den Presbyterien, Neugierige und an alle, die sich der Evangelischen Jugend der Pfalz verbunden fühlen.

Folgende Elemente sorgen für ein attraktives Programm:

- Inszenierung der Startaktion
- Drumcircle und Eröffnungssong „MEHR DRIN, ALS DU GLAUBST“
- Improvisationstheater
- Mitmachbörse
- „Wegzehrung“ für die Aktionstasche

Interessenvertreterinnen und –vertreter aus den Jugendzentralen, den Jugendverbänden und dem Landesjugendpfarramt zeigen, dass „noch mehr drin ist“ in der Evangelischen Jugend der Pfalz als viele ahnen und wissen. Die Taschen mit den Reisetagebüchern werden mit einer weiteren „Wegzehrung“ gefüllt und wandern weiter durch die Kirchengemeinden, die Dekanate und die Landeskirche.

Das Programm ist kinder- und familienfreundlich geplant, ebenso ist für Verpflegung gesorgt.



Neues aus der Evangelischen Landesjugendvertretung (ELJV)

Die ELJV traf sich am 28. April zu ihrer 6. Sitzung in der lauffenden Periode auf der Johannishöhe des CVJM in Otterberg. Zu Beginn der Tagesordnung ließ sich das Gremium über die aktuelle kirchenpolitische Situation – insbesondere die Ergebnisse der Portfolioanalyse – informieren.

neu entwickelten Interventionsfahrplan gegen sexualisierte Gewalt auf seine Praxistauglichkeit. Nachmals ergänzt, verbessert und klarer formuliert wurde der Interventionsfahrplan beschlossen und wird somit, nach Veröffentlichung bindend, für die Evangelische Jugend der Pfalz.



Lisa Rheinheimer (Mitte) zw. Tina Sanwald (Geschäftsführerin der ELJV) und Anna Gabler (ehrenamtliche ELJV-Vorsitzende), verabschiedete sich aus dem ELJV-Vorstand.

Foto: Arichv LJPA

Den Einstieg zum Schwerpunktthema: „Evangelische Jugend gegen sexualisierte Gewalt“ lieferte anschließend Jugendpolitiker Volker Steinberg. Er bilanzierte die bisherigen Diskussionen um das Thema und den Sachstand zum neuen Bundeskinderschutzgesetz. Danach überprüften die Delegierten den

In der Auseinandersetzung hat sich gezeigt, dass die intensive Beschäftigung mit dem Fahrplan gut geeignet ist, sich dem schwierigen Thema zu nähern. Ergänzend dazu sind zwei Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland besonders zu empfehlen:

- Kinder schützen: Hinweise und Umsetzungsempfehlungen zum Bundeskinderschutzgesetz für die evangelische Kinder- und Jugendarbeit
- Sex. Sex! Sex? – eine Praxishilfe zum Umgang mit Sexualität und sexueller Gewalt bei Kinder- und Jugendreisen.

Jetzt gilt es die vorhandenen Materialien zu nutzen und im Ausbildungskonzept für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umzusetzen.

Die ersten Planungen und Arbeitsergebnisse zur Initiative zur Jugendsynode 2013 wurden vorgestellt. Es geht los! Der offizielle Startschuss der Initiative zur Synode wird am 25. August in Kaiserslautern fallen.

Folgende Personalentscheidungen fielen: Julia Barz, Ehrenamtliche der Evangelischen Jugend Kirchheimbolanden wurde in den Vorstand der ELJV gewählt. Anna Gabler, EJ Speyer, vertritt die EJP ab jetzt in der Evangelischen Jugend auf Bundesebene. Alessa Holighaus, Kaiserslautern als Delegierte, Isabelle Werz, Neustadt, Anna Gabler, Speyer und Annika Gramoll, LAK Freizeitenaarbeit als stellvertretende Delegierte vervollständigen die Vertretung in der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Rheinland – Pfalz.

Lisa Rheinheimer, unter anderem auch Jugenddelegierte in der Landessynode, wurde aus dem Vorstand der ELJV verab-

schiedet. Die ELJV dankte ihr für ihre langjährige, engagierte Mitarbeit und freut sich, dass sie weiterhin ihre Vertretung in der ELJV und der Synode wahrnimmt. Übrigens: Eine geht – einer kommt! In dieser Sitzung war der neue Landesjugendpfarrer Florian Geith, der seinen Dienst offiziell am 02. Mai 2012 begann, Gast bei der ELJV-Sitzung. Als geschäftsführender Vorsitzender (§ 23 der Ordnung) wird er mit den beiden Vorsitzenden Anna Gabler und Sabine Steil die nächste Sitzung am 25. August leiten.

Volker Steinberg
Jugendbildungsreferent der Evangelischen Jugend der Pfalz

Ticker: Jugendpolitik

Landeshaushalt 2012 / 2013

Der Haushalt der Landes Rheinland – Pfalz wurde am 24. Februar 2012 beschlossen. Nach intensiven Gesprächen mit den Fraktionen im Landtag im Vorfeld sind im Haushaltsbeschluss weniger Kürzungen im Jugendbereich zu verzeichnen als im Entwurf vorgesehen waren. Gleichzeitig gab es aber auch Verbesserungen, so zum Beispiel im Bereich der Förderung der sozialen Bildung.

Der im Plenum des Landtags beschlossene Entschließungsantrag belegt das. Auszug aus der Landtagsdrucksache 16/951: „Den Rahmen für die politische und soziale Jugendbildung stellen oft Freizeitangebote in Ferienzeiten dar. Deshalb ist die Erhöhung der Zuschüsse für die Maßnahmen der sozialen Bildung im Laufe der Legislaturperiode von einem Euro pro Tag und Teilnehmenden auf zwei Euro pro Tag ein wichtiger Schritt. Im Doppelhaushalt 2012/ 2013 wird der Unterstützung der sozialen Bildung mit einer ersten Teilerhöhung des Tagessatzes Ausdruck verliehen.“

Im Rahmen der Sparbeschlüsse ist die Förderung der Jugendarbeit glimpflich davon gekommen.

Der Landeshaushalt für die Jahre 2012 / 2013 ist zu finden unter: <http://www.fm.rlp.de/startseite/finanzen/landeshaushalt/haushalt-20122013/einzelplaene-haushalt-2012-2013/>

Wahlaltersenkung auf 16:

Die Debatte zur Wahlaltersenkung für Kommunalwahlen und Landtagswahlen läuft. Der Landesjugendring RLP unterstützte die Debatte mit einer Online Petition, die von 1024 Teilnehmerinnen und Unterzeichnern unterstützt wurde.

Eine Wahlaltersenkung bedarf einer Verfassungsänderung und somit einer Zweidrittelmehrheit im Landtag.

Kommunale Förderung.

Der Landkreis Bad Dürkheim kürzt seine Jugendplanmittel um 25 % in 2012 rückwirkend und um weitere 25 % im nächsten Jahr. Nach § 11 SGB VIII sind den Kindern und Jugendlichen die erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen und das Jugendförderungsgesetz in Rheinland Pfalz ergänzt in § 5 Gewährleistungsverpflichtung, Grundsätze der Förderung:

- (1) Die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe haben in ihrem Zuständigkeitsbereich zu gewährleisten, dass die erforderlichen Einrichtungen, Dienste und Veranstaltungen der Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit zur Verfügung stehen.
- (2) Die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe erfüllen ihre Verpflichtung zur Förderung anderer Träger der Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit ...

Aus unserer Sicht hat jetzt der Kreis Bad Dürkheim die Beweislast, wie sie diesen, gesetzlich formulierten Anspruch mit den reduzierten Mitteln gewährleisten kann. Ist dies eine Aussage über den Stellenwert der Jugend(verbands)arbeit im Kreis Bad Dürkheim? Oder wurden z.B. im Straßenbau oder Kulturbereich ebenfalls 50 Prozent gekürzt?

Landessynode

Neuer Staatssekretär im Bildungsministerium (MBWWK) Rheinland – Pfalz wurde Hans Beckmann. Beckmann ist auch Mitglied der Synode der Evangelischen Kirche der Pfalz.

Der Landesjugendring RLP plant am 28. August 2012 einen parlamentarischen Abend in Mainz, Termin bitte schon mal vormerken.

Volker Steinberg
Jugendbildungsreferent der Evangelischen Jugend der Pfalz





SEITE „17“

Evangelische Jugend
vor Ort

Dorfleben: Wie aus Fremden Freunde wurden!

Am 1.–3. Juni hat die Evangelische Jugend Otterbach–Lauterecken und Rockenhausen in Kreimbach–Kaulbach Dorfleben II durchgeführt.



Das Dorf–Leben kein Selbstläufer ist und viel Energie, Einsatz und eine gute Vorbereitung braucht, zeigte sich an diesem Wochenende. Gegenüber dem Dorf–Thema in Katzenbach, das in dem Spannungsfeld „zwischen Tradition und Moderne“ zu verorten war, verhält es sich in Kreimbach–Kaulbach anders. Die Spannung zwischen diesen beiden Polen wird – aufgrund der sozialräumlichen Einbettung und der daraus resultierenden Mentalität – aufgelöst in Richtung Modernisierung. Als Erinnerung: Motoren der Modernisierung sind aufgrund der „erzwungenen“ Mobilität die B 270 wie auch die Bahnlinie. Zusammen mit der Lauter trennen sie aber auch die beide Ortsteile im Sinne einer „dreifachen Barriere“, die es mental zu überwinden gilt. Darüber hinaus kommt dem Steinbruch, der nicht nur optisch eine dominante Rolle im Ort spielt, als Taktung des Lebens neben der Bahn große Bedeutung zu. Beide strukturieren die Zeitabläufe im Dorf. Somit ist Dorfthema das modernisierte Bewusstsein und in der Folge die Frage über die Art und Weise Dinge „anzupacken“. Daraus resultieren wieder Fragen nach Kommunikation und Gemeinschaft. Dies waren und sind die Herausforderungen in Kreimbach–Kaulbach.

Mit diesem Wissen war auch klar, dass mit Dorf–Leben Selbstverständlichkeiten des dörflichen Alltags infrage gestellt werden, was nicht unproblematisch ist und in der Regel Abwehrreaktion zur Folge hat.

So kam es dann auch. Die Vorbehalte auf beiden Seiten waren groß und Fragen stellten sich. Wie würde dieses Dorf–Leben Wochenende ablaufen, gerade nach der langen Anlaufzeit, mit all den Problemen, die in der Vorbereitung sichtbar waren? So waren bereits die ersten Gespräche im Vorbereitungskreis dadurch gekennzeichnet, dass immer andere aus dem Dorf an den Treffen teilgenommen hatten oder die Treffen manchmal aus–



fielen, weil niemand aus Kreimbach–Kaulbach kam. Die angenommenen Kommunikationsschwierigkeiten zeigten sich bereits deutlich und ließen nicht nur Gutes erahnen.

Dann kam das Dorf–Leben–Wochenende. Am ersten Abend ging es dann auch vorsichtig los. Beim „Gasteltern–Casting“ waren noch große Berührungängste zu spüren. Die Frage, „Wen holen wir uns da ins Haus?“ stand offen im Raum. Diese Unsicherheit hatte sich jedoch schnell erledigt. Schon beim Treffen in der Sporthalle am Freitagabend hatten die Jugendlichen ihre Gasteltern überzeugt und spätestens am nächsten Morgen bei der Arbeit in den Familien waren die letzten Vorbehalte der Gasteltern gefallen. Im Rest vom Dorf sah es da noch etwas anders aus und das Thema „Kommunikation“ und „gemeinsam anpacken“ wurde uns deutlich vor Augen geführt. Dies zeigte sich am Beispiel des Arbeitseinsatzes auf dem Grillplatz. Die Teilnehmenden der Evangelischen Jugend waren wie gewohnt voll bei der Sache, aus der Distanz beobachtet von einigen Zuschauern, die sich abseits unterhielten, dass solche Situationen des gemeinsamen Anpackens in der dörflichen Routine nicht oder selten vorkommen. Und wenn, dann als Meister–Lehrling–Verhältnis, nicht jedoch als gleichberechtigtes Miteinander. In dieser Situation bestätigte sich unsere Vorannahme der mangelnden Kommunikation und des gemeinschaftlichen Anpackens als einer Grundfragestellung. Zugleich zeigte sich hier wieder die zentrale Funktion der Vorarbeiten. Denn als Reaktion der Evangelischen Jugend kam weder Beschwerde noch Moralisierung, sondern nur und einzig eigene Lebensfreude und Vorbild als Gemeinschaft evangelischer Jugend.

Was dann folgte, war fast wie ein Wunder, das alle Vorbereitungen und die darin enthaltenen Anstrengungen und Zweifel belohnte. Alle packten mit an und Dorf–Leben füllte sich mit Leben, mit Gemeinschaft, man kam ins Gespräch. Damit hatte sich, noch bevor das Spiel– und Grillfest anging, die Atmosphäre im Dorf schlagartig geändert. Plötzlich waren wir in Kreimbach–Kaulbach und diese bei uns angekommen. Da war nichts mehr zu spüren von Vorbehalten, die zum Beispiel aus Gerüchten resultierten, die Jugendlichen der Evangelischen Jugend würden nur einen billigen Party–Ort suchen. Plötzlich waren Akzeptanz und spürbare Wertschätzung da – nicht bei allen, aber bei vielen. Zu spüren war, dass diese (neue) Erfahrung von Gemeinschaft gut tut und sich ein erstes Verständnis für die Bedeutung des Begriffes Gemeinschaft eines Dorfes wie Kreimbach–Kaulbach in einer Zeit zu entwickeln begann, als diese Gemeinschaft Lebensalltag war. Damals war die Arbeit noch überwiegend im Dorf, vor allem im Steinbruch zu finden, Kirche und Gasthof waren noch die wesentlichen Gemeinschaftsorte und die Kommunikation noch lebensnah, direkt und persönlich. Dagegen haben die modernen Kommunikationsmittel TV, Telefon und PC mit ihrer Indirektheit und Unpersönlichkeit die Individualisierung ebenso vorangetrieben, wie sowohl das Berufs– und Schulpenderdasein als auch der Einzug der fernen Welten mittels TV und PC die Entfremdung von Dorf und Dorfgemeinschaft.

Als dann zu den weit mehr als 100 Kreimbach–Kaulbachern auch noch eine Delegation von neun Katzenbachern zum Fest

auf den Grillplatz kam, war die Freude riesig. Die Katzenbacher, die durch ihre Dorf–Leben T–shirts aus der ersten Dorf–Leben–Aktion 2011 (vergl. ej–aktuell 3/2011) sofort auffielen, wurden schnell in Gespräche verwickelt und mit Fragen über ihre Erfahrungen mit dem Projekt „gelöchert“. Der Bann war nun endgültig gebrochen und viele Gespräche über das Dorf und seine Besonderheiten wurden geführt. Endlich wurde miteinander über das geredet, was die Dorfbewohner betrifft, was sie verbindet, sie eint oder auch nicht eint. Ihr Dorf, ihre Heimat, ihre Vergangenheit und Zukunft.

Hierzu gehört auch, dass an dem Abend überwiegend die im Ort schwer ansprechbaren Neubürger und die jungen Familien auf den Platz gekommen waren. Bei vielen witzigen Gemeinschaftsspielen fanden alle nicht nur ihren Spaß, sondern auch Wege zueinander. Dass die Feuerwehr, der Fußballverein und die Schützen jeweils eine Spielstation gestaltet haben, war eine echte Bereicherung. Bei leckerem Essen und kostenlosen Getränken saßen viele bis in die Nacht.

Den Abschluss bildete der Gottesdienst am Sonntagmorgen, in dem Pfarrer Stefan Müller mit seiner engagierten Predigt und die Konfirmanden mit einem wohlgedachten Anspiel die Dorfproblematik auf den Punkt brachten. Weit bis in den Nachmittag hinein saß ein Großteil der Gottesdienstbesucher noch in der Halle und diskutierte über das Projekt Dorf–Leben und über die Probleme im Dorf.

Am Ende war das Vorbereitungsteam sich einig: „Es hat sich was bewegt!“ Das ist natürlich nur der Anfang, aber eben ein Anfang, auf den man in Kaulbach–Kreimbach aufbauen kann. Wie, wird sich bei der Auswertung der Maßnahme herausstellen. Glücklicherweise waren alle mit dem Verlauf des Wochenendes, nicht zuletzt wegen der Spannungen im Vorfeld. Den Kreimbach–Kaulbachern und vor allem den Jugendlichen der Evangelischen Jugend ist zu danken, dass sie sich mit all ihren Fähigkeiten und Wissen eingebracht haben. Das Ergebnis zeigt, dass wir als Menschen und als Kirche mit Offenheit, Freundlichkeit und Toleranz nicht nur punkten können. Nach These 6 des Leitbildes der Evangelischen Jugend Pfalz überzeugen wir „Mit Lebensfreundlichkeit!“ Karl Barthel, der 1. Beigeordnete von Kreimbach–Kaulbach hat dies auf den Punkt gebracht: „Das Wochenende war eine Bereicherung auch für uns: „Aus Fremden wurden Freunde“.

*Ingo Schenk, Grundsatzreferent im Landesjugendpfarramt
Heidrun Krauß, Jugendreferentin JUZ Otterbach–Lauterecken*





Erfolgreiche Kassieraktion bei dm– Märkten in Kaiserslautern

Die dm–Märkte in Kaiserslautern unterstützten die Projekte des CVJM Katzweiler, des CVJM Pfalz und die Schulpartnerschaft des Fördervereins der Grundschule Katzweiler sehr großzügig. In ganz Deutschland gab es am 29. Februar in allen dm–Märkten eine große Aktion zur Unterstützung gemeinsamer Projekte. Ein Mitglied des Projektes oder ein dafür gewonnener Prominenter durfte jeweils eine halbe Stunde

kassieren. Das in dieser Zeit eingenommene Geld spendet der dm–Markt dem jeweiligen sozialen Projekt.

Harald Westrich, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Otterbach stellte sich als Prominenter für das Projekt NATURERLEBEN dem CVJM Katzweiler zur Verfügung, Monika Reiss kassierte für die Schulpartnerschaft des Fördervereins der Grundschule Katzweiler. Beide kamen sie auf den Gesamtbetrag von 1.100,- €, der auf beide Projekte zu gleichen Teilen aufgeteilt wird.

Beim dm–Markt in der Mainzer Straße konnte Pascal Wilking für die Stelle des Jugendreferenten Michael Bayer beim CVJM Pfalz 1.400,- € kassieren und André Klein für die Partnerschaft mit dem CVJM in Costa Rica 1.100,- €. Unsere Kassierer und Kassiererin kamen ganz schön ins Schwitzen und sprachen voller Hochachtung von der Leistung, die von den Menschen an den Kassen tagtäglich erbracht wird. Ganz herzlichen Dank an alle, die zu dieser grandiosen Unterstützung beigetragen haben, sei es durch die Einkäufe, durch das Sich–Zur–Verfügung–Stellen an den Kassen und den freundlichen dm–Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen.

Margit Obländer–Zech

1. Vorsitzenden des CVJM–Pfalz



CVJM Sport Stacking–Stapeln macht Spaß

(CVJM) Beim CVJM Pfalz gibt es eine neue Sportart, die in Gruppenstunden ausgeübt wird. „Sport Stacking“, zu Deutsch Becherstapeln, ist eine aufkommende Trendsportart, die in kürzester Zeit gelernt werden kann. Es geht darum Becherpyramiden so schnell wie möglich auf und wieder abzubauen. In einer CVJM Sport Stacking Gruppe geht es aber nicht nur ums stapeln, sondern es dreht sich auch viel um Jesus. In Gebeten und Erzählungen kommen Sport und Glaube zusammen. Jeder kann Sport Stacken und das Tolle ist, es fördert die Konzentration, die Hand–Augen Koordination, Verbindung von rechter und linker Gehirnhälfte und vor allem macht es in der Gemeinschaft am meisten Spaß.

In unseren Gruppen gibt es interessante Warm–Up Spiele, viele Übungen zum Verbessern der persönlichen Bestzeiten und regelmäßige Turnier–Übungen. Einmal im Monat wird es dann ernst, bei den Monatszeiten werden unter Wettkampf–Bedingungen neue Bestzeiten gestapelt. Diese werden dann mit Buttons belohnt. Deswegen gründen wir an verschiedenen Orten CVJM Sport Stacking Gruppen. Diese werden vom Landesverband begleitet. Als Hilfestellung erhalten sie Material, Vorlagen und Andachten. In den ersten 6 Wochen erhalten neue Ortsvereine personelle Unterstützung durch Michael Bayer und für zukünftige Mitarbeiter gibt es ein Schulungs–wochenende vom 05. – 07. Oktober 2012.

Falls Sie Interesse haben selber eine Stacking Gruppe zu gründen, an einer teilnehmen wollen oder Mitarbeiter schulen wollen, melden sie sich bei uns unter info@cvjm-sportstacking.de.



Verbandsbürgermeister Harald Westrich, Otterbach, als aktiver Unterstützer im Einsatz an der Kasse (oben).

Jugendreferent Michael Bayer (CVJM Pfalz) in voller Stacking–Action (rechts).

Fotos: Archiv CJM Pfalz

Gemeinschaftsjugend mit neuem Namen und Leitungsteam

(Red.) Schon länger hat der EGV-Pfalz über strukturelle und konzeptionelle Veränderung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Verband nachgedacht. Dieser Prozess hat zwei Jahre gedauert und ist im Frühjahr zu einem positiven Abschluss gekommen: Seit dem 3. März 2012 gibt es die „Gemeinschaftsjugend“ nicht mehr. An ihre Stelle ist die „Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im EGVPfalz“ getreten.

Hier die Eckpunkte des neuen Konzeptes:

- Gemeinsame Struktur der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im EGVPfalz
- Konzentration auf die regionale Zusammenarbeit von Gruppen und Kreisen
- Schlanke Struktur (weniger Sitzungen, Termine...)

Am 21. April wurde ein neues Leitungsteam der „Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im EGVPfalz“ gewählt:

Vorsitz: Nina Perl, Rodenbach
Stellvertreter: Torben Rösel, Eisenberg
Schriftführer: Anna Kungel, Zweibrücken
Kassierer: Sven Klein, Trippstadt

Informationen und Kontakt:

Jugendreferent Maik Weidemann
Tel.: 06235-455 1058
e-mail: (jugendreferent@egvpfalz.de)



„Mensch, du hast Recht“

Jugendcamp zentral für neue Struktur der Arbeit mit Jugendlichen im Dekanat Zweibrücken

(Red.) Als Praxisteil der Jugendleiter/innen-Ausbildung (Juleica) ist ein Jugendcamp zentral für die neu entwickelte Struktur der Evangelischen Jugend im Dekanat Zweibrücken. Zugleich soll es jüngeren Teilnehmer zeigen, wie viel Spaß es bringen kann, die Juleica zu absolvieren und „Teamer/in“ zu sein. Auf diese Weise neu gewonnene und qualifizierte Jugendleiter/innen sollen in Kooperation mit den Pfarrerinnen/Pfarrern die Jugendarbeit vor Ort fördern.

Am Himmelfahrtswochenende fand das erste Jugendcamp mit 90 Jugendlichen unter Leitung von Jugendreferent Johannes Burkhardt statt. Angehende Jugendleiter/innen hatten als Praxisteil ihrer Ausbildung (Juleica) das Thema „Mensch, du hast Recht“ ausgearbeitet. Die Ergebnisse der Arbeitseinheit „Kinderrechte in Deutschland und der Welt“ brachten die Teilnehmenden auf sechs Gemälden zum Ausdruck, die als Plakate gedruckt im Dekanat verteilt werden sollen.

Beim Thema „Ökologie“ konnten die Teilnehmenden mit dem Planspiel „Klimasiedler“ hautnah die verheerenden Folgen des

Raubbaus an unserer Erde und des mit ungehemmtem Konsum einhergehenden CO²-Ausstoß nachempfinden. Verdichtet hat diese Erfahrung der Film „Home“, der mit beeindruckenden Luftaufnahmen die Schönheit der Erde mit den Folgen des menschlichen Eingreifens in die Natur konfrontierte.

Den Abschluss des Jugendcamps bildet ein Gottesdienst, in dem es um die schöpferische Kraft der Gedanken ging, die Gott uns schenkt, um mitzubauen am Reich Gottes, um Kinderrechte zu stärken und die Natur zu schützen.

Eine Agape-Feier brachte den während des Camps neu gewachsenen Zusammenhalt der Jugendlichen untereinander zum Ausdruck.

Neben der thematischen Arbeit blieb noch genügend Zeit, um Fußball, Volleyball, Speedminton oder „Capture the flag“ zu spielen. Auch Lagerfeuerromantik mit Gitarrenmusik und Grillen werden ebenso unvergessen sein, wie als ein high-light das open-air-Konzert zweier Jugendbands am ersten Abend.

Neues aus der Bibliothek

Diese Materialien können u.a. in der Bibliothek im Landesjugendpfarramt kostenlos ausgeliehen werden. Tel. 0631/3642-013

schoen@evangelische-jugend-pfalz.de

Erst Gender, dann Integration und jetzt liegt das Zauberwort „Inklusion“ in aller Munde. Dass junge Menschen mit und ohne Behinderung Erfahrungen miteinander machen können, war bereits das Ziel einer Mitgliederversammlung der AEJ im Herbst 2003, der ein umfangreicher Beschluss folgte. Inhaltlich geht es darum, innerhalb der Evangelischen Jugend alles zu unternehmen, um Jugendlichen mit und ohne Behinderung die Teilnahme an allen Veranstaltungen, Freizeiten etc. zu ermöglichen, ihre Kompetenzen zu erweitern und ihr Selbstbewusstsein zu stärken.

Aber wo stehen wir heute, fast 9 Jahre nach diesem Beschluss? Nachfolgend stelle ich Materialien zum Thema vor.

KU weil wir verschieden sind
Ideen – Konzeptionen – Modelle für einen integrativen Konfirmand/-innen Unterricht.

Hrsg. Roland Schwarz.
Gütersloh: 2001.



Für einen integrativen KU werden in den Gemeinden praxisnahe und fundierte Hilfen benötigt, um auf die individuellen (Lern-)Bedürfnisse der Konfirmand/-innen eingehen zu können. Der Band bietet theoretische Erläuterungen, theologische Begründungen zum Thema und eine Menge praktischer Anregungen und Bausteine für integrative Unterrichtsformen. Auf „spezielle Bedürfnisse“ wie Seh- und Hörbehinderungen, Sprach-

behinderungen, Autismus u.a. wird in einem gesonderten Kapitel eingegangen mit Konzepten, Hilfsmitteln und praktischen Hinweisen für die Umsetzung im Unterricht

All inclusive
Praxis der integrativen Jugendarbeit
Hrsg. Arbeitsgemeinschaft der Evang. Jugend in der Bundesrepublik Deutschland e.V.
Hannover: 2007



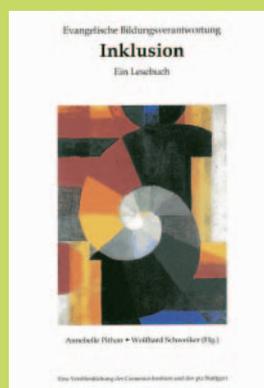
Basierend auf dem AEJ-Beschluss möchte die vorliegende Arbeitshilfe dazu beitragen, dieses Vorhaben in der Praxis umzusetzen und wendet sich an alle, die sich mit integrativer Jugendarbeit beschäftigen wollen oder konkrete Gestaltungsvorschläge für ihre Aktivitäten suchen. In über

50 Beiträgen zu den Themen: Jugendarbeit und Schule, Projekte, Freizeiten, Bildung und Begegnung, Spirituelle Impulse und individuelle Biografien findet sich eine bunte Ideen-sammlung dazu. Im Anhang gibt es u.a. Literaturhinweise, wichtige Adressen und zwei Bildungsstätten empfehlen sich als u.a. barrierefreie Freizeiteorte.

Evangelische Bildungsverantwortung: Inklusion
Ein Lesebuch

Hrsg. Annabelle Pithan u. Wolfhard Schweiker.
Münster: 2011.

Nach der Ratifizierung der UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen steht nun die gesellschaftliche Aufgabe bevor, ein inklusives Bildungssystem zu gestalten, an deren Bewältigung auch die Kirchen teilnehmen. Das betrifft den Religionsunterricht an Schulen, sowie die kirchlich verantworteten Bildungsbereiche wie Konfirmanden- und Jugendarbeit, Gemeindepädagogik und die Kindertagesstätten. In dem Band finden sich



Beiträge zu folgenden Themen: Inklusive Pädagogik, Nationale Rechte und internationale Standards, Inklusive Pädagogik aus theologischer und religionspädagogischer Perspektive, Inklusive (Religions-)Didaktik und Methodik, Inklusive Modelle/Best Practice, etc. Eine umfangreiche Bibliografie rundet den Band ab.

Christliche Spiritualität gemeinsam leben und feiern
Praxisbuch zur inklusiven Arbeit in Diakonie und Gemeinde.
Hrsg. Evang. Landeskirche in Württemberg u.a.
Stuttgart: 2007.

Menschen mit Behinderung leben zunehmend mitten in der Gesellschaft und wollen

ein gleichberechtigtes Glied in der Gemeinschaft sein. Dazu gehört auch das gemeinsame Leben und Feiern in einer Kirchengemeinde. Im Kapitel „Grundlagen inklusiver Arbeit“ geht es um theologische Überlegungen und Annäherungen bei Seelsorge und Spiritualität. Im



Kapitel „Zugänge zu inklusiver Arbeit“ werden praktische Beispiele einer inklusiven Gemeindekultur dargestellt. Zwei weitere Kapitel widmen sich Gottesdiensten und Sakramenten sowie Gestaltungsideen zum Kirchenjahr, biblischen Geschichten, Lebens-themen und Symbolen. Die dazu gehörige CD enthält Material für die Gestaltung von Andachten, Gottesdiensten und Spiritualität im Alltag.